telt, Lieblichkeit und Gefälligkeit hat. Das leichte, zwanglose, ungekünstelte Spiel der Hände; ihre sanften angenehmen Bewegungen; der Kreisel, in dem sie einander ablösen; die Anmuth der ganzen Gebehrde sind gewiß der reichhaltigste Stoff zu dem angenehmsten Vergnügen. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß in ihr ein großer, beinahe unermesslicher Reichtum für gesellige Freude liegt. Ich komme zur

Polonoise.

Ihrem Ursprung nach ist sie von hoher Geburt. Sie hat viel Majestät. Feierlicher Ernst, Würde ist ihr Charakter. Wenn sie mit dem gehörigem Anstande getanzet wird, wie ich sie in ihrem Vaterlande aufführen sah; so hat sie für das Aug ungemein viel Annehmlichkeit. Allein sie hat in ihrer Abbildung so viel von

ih-

ihrer ursprünglichen Höhe verlohren, daß sie vom glanzvollsten Ansehn bis zur niedrigsten Verachtung herabsank.

Pohlen erkennt sie nicht mehr für ihre Tochter. Sie hat keinen Anspruch auf seine Achtung. Es hat ihre Ausartung mit der empfindlichsten Gleichgültigkeit, mit grundloser Beschimpfung bestraft. In ihr Vaterland darf sie so nicht mehr heimkehren.

Ich kenne nichts verhafteres in Pohlen, als das Deutsch = Polnische. Es ist Schade, daß ein so angenehmer, schöner, und feierlicher Tanz sich von seiner Erhabenheit so weit entfernt hat, daß er statt unbegrenzender Achtung, die er genos, igt die kränkenste Verschmähung dulden muß. Ich gestehs aufrichtig, daß mich sein Unglück schmerzt. Auch in der Gestalt, in der er bei uns erscheint, hat er immer noch viel Anmuth.

Nach dem Abendbrod , glaube ich , ist er just der angenehmste , weil er der zweckmäßigste , leichteste ist. Menuet ist zu feierlich. Casdrillen, Contertänze sind zu angreifend nach Tisch. Ihre Bewegung ist zu heftig. Die Polonoise allein hat etwas schonendes , und unterhält durch ihre Kränseleien recht angenehm,

Sie hat so was abgemessnes , das ungemeyn gefällt. Das angenehme Winden der Hände; ihre sinnreiche Abwechselung , wenn sie ein Kenner anführt; die Leichtigkeit der Bewegung; die Sorglosigkeit der Schritte hat , deucht mich , recht viel einladendes.

Ich mag mich just nicht zu ihrem Lobredner aufwerfen : denn es ist nicht günstig , und glückt nicht , sich einer verworfenen Sache anzunehmen. Aber ich glaube bei vorurtheilsfreien Tänzern doch wenigstens so viel zu gewinnen , daß sie über ihren wahren Werth reiflicher nach-

den=

denken, und ihre Güthe weniger achtungslos finden dürften. Ich verlasse diesen armen Tanz mit Schmerz; und kehre zu einem weit mehr geachteten; zum

Deutschen Tanz.

Der Walzer, Wirbel, oder deutsche, wie man ihn bei uns nennet, scheint mir nicht das angenehme, stille, anständige zu haben, was ich an der Menuet rühmte. Lieblosere Kenner haben ihn sehr wild gehalten. Sie sprachen ihm, das angenehme, reizende, das wohlgezogene, feine, artige, wodurch sich jene so sehr empfiehlt, ganz ab. Ich könnte mich an weise Kenner der Tanzkunst anschließen, und alles das ungünstige hier wiederholen, was man ihm nachgesagt hat. Aber ich enthalte mich alles Urtheils; um nicht für den Tadler eines Tanzes gescholten zu werden, dessen Annehmlichkeit ich nie genoss. Der Achtung für die Nation, deren Lieblingsstanz